

Dieser Artikel wurde im Juni 2011 einem bekannten Verlag zur Veröffentlichung in einem Printmedium angeboten. 22 Monate wurde er dort sicher verwahrt. Nun haben wir die Rechte zur Veröffentlichung entzogen, da unserer Meinung nach alle Papageienhalter das Recht darauf haben, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Dieser Artikel einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Beverungen, den 27.03.2013

Susanne Rückemann

Gesichert frei fliegen – ein Weg zum sachgerechten Einsatz des Fluggeschirrs „Aviator“

Einleitung

Papageien, die in Wohnungshaltung leben, leiden u.a. durch die zu trockene Zimmerluft häufig unter Atemwegserkrankungen. Diese werden bei Papageien, die in Außenvolieren leben, seltener festgestellt. Nicht jeder aber kann Außenvolieren bauen, die das Fliegen an der frischen Luft ermöglichen. So bleibt es sowohl in Wohnungen als auch in Außenvolieren meist bei Kurzstreckenflügen, Schwirrflügen und anderen dem „richtigen“ Fliegen nur weitestgehend ähnlichen Formen. Einschränkungen sind einerseits durch die Länge und andererseits durch die begrenzte Höhe bedingt, bei der Papageien keinen „Wind unter die Flügel“ bekommen können.

Fliegen aber ist die essentielle Art der Fortbewegung. Anatomie und Physiologie der Papageien sind darauf ausgelegt zu fliegen, ihr Organismus ist auf die entsprechenden StoffwechsellLeistungen eingestellt. Mangelnde Flugmöglichkeiten führen zu weiteren Faktorenerkrankungen. Das Fluggeschirr Aviator wurde explizit dazu konzipiert, den Vögeln artgerechte und ausgiebige Bewegungsmöglichkeiten an der frischen Luft zu ermöglichen. Es trägt bei sachgerechtem Gebrauch zur Gesunderhaltung der Papageien bei. Es ist nicht dazu gedacht, den Papagei mit Show-Effekt auf der Schulter spazieren zu tragen oder den Papagei am Fliegen zu hindern – im Gegenteil, das Fliegen soll ermöglicht werden!

Selbstverständlich ist, dass ein Fluggeschirr einem Papagei niemals unter Anwendung von Zwang angelegt werden darf. Dem Tier dürfen weder Schmerzen bereitet noch Stress zugefügt werden. Dieses kann man nur erreichen, wenn man seinen Vogel unter Berücksichtigung aller Faktoren auf die Möglichkeit gesichert frei zu fliegen verantwortungsvoll vorbereitet. Der Vogel muss über bestimmte Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse verfügen. Aufgabe der Papageienhalter ist es, das Verhalten des Vogels entsprechend zu formen (Shaping). Dafür benötigt auch der Halter bestimmte Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse. Kenntnisse bzgl. des Formens von Verhalten, das notwendige Wissen über primäre und sekundäre Verstärkung, über negative und variable Verstärkung und über das richtige Timing kann und soll dieser Artikel über das Fluggeschirr Aviator nicht vermitteln. Ist das notwendige theoretische Wissen vorhanden, kann das Fluggeschirr, sachgerecht gebraucht, zu einem zusätzlichen Environmental-Enrichment-Faktor im Leben der Papageien und ihrer Halter werden.

Das Fluggeschirr Aviator

Unstrittig ist sicher, dass das Fliegen der Gesunderhaltung der Papageien dient. Im WP-Magazin 5/2005 wurde von Christine Hömmerich die Einordnung des „Papageien-Harness“ als sinnvolles Zubehör oder tierschutzwidriger Unsinn diskutiert. Damals hieß es noch: „.... man arbeitet auch intensiv an Hilfsmitteln, die nicht als tierschutzwidrig eingestuft werden, aber eine Lösung gibt es anscheinend nicht.“ (Heft 5/2005 S. 38) Jetzt, sechs Jahre später, ist das Fluggeschirr „Aviator“ auf dem deutschen Markt erhältlich und wird tlw. kontrovers und heftig diskutiert -in manchen Foren besonders von denen, die das Fluggeschirr noch nie in Händen hielten oder im praktischen Einsatz gesehen haben.

Das Fluggeschirr heißt in Amerika „Aviator-Harness“, was oberflächlich betrachtet auf Gemeinsamkeiten mit dem sog. „Papageien-Harness“ schließen lässt. Damit erschöpfen sich aber auch die Gemeinsamkeiten. Zur deutlichen Abgrenzung werden hier nur die Bezeichnungen „Fluggeschirr“ oder „Aviator“ verwendet.

Das Fluggeschirr „Aviator“ besteht aus einem Gurtsystem, das in sechs verschiedenen Größen erhältlich ist. Es gibt keine Haken und Ösen. Der Papagei wird durch unabhängig voneinander befestigte Kopf- und Bauchschlaufen so gesichert, dass er einerseits daraus nicht entweichen kann, andererseits aber auch nicht durch das Fluggeschirr am Fliegen gehindert oder dabei beeinträchtigt wird. Der Bauchgurt sitzt locker, drückt nicht und verändert je nach Fluglage seine Position. Die Bindung an den Halter erfolgt durch seitlichen Zug. Die direkt am Gurtsystem befestigte Leine ist 1,50m lang und dehnt sich auf die doppelte Länge, so dass auch ein evtl. Auffliegen durch Erschrecken nicht zu Verletzungen oder Frakturen führen kann.

Um einen Vogel gesichert frei fliegen zu lassen ist die Verwendung der Flugleine notwendig, die 8,50m lang ist und sich bis auf das Doppelte bei entsprechend steigender Zugkraft dehnt. Die Gefahr, dass ein Papagei „ins Ende der Leine kracht“ (wie in manchen Foren behauptet), sich Knochen bricht o.ä. besteht daher beim Aviator nicht. Je größer die Entfernung wird, desto mehr muss die Leine gedehnt werden, der Vogel muss also immer mehr Kraft aufwenden und wird so langsam in eine Kurve gelenkt. Dadurch werden mit dem Aviator Kreisflüge ermöglicht, deren einfacher Umfang zwischen 57m (ohne Dehnung der Flugleine) und 113m (bei maximal gedehnter Flugleine) beträgt. Ein einziger Kreisflug ist also schon eine vielfache Flugstrecke dessen, was in Volieren oder Wohnungen möglich ist.

Der sachgerechte Gebrauch des Fluggeschirrs ist nicht einfach. Daher gehört der Aviator aus unserer Sicht ausschließlich in die Hände verantwortungsbewusster (erwachsener) Papageienhalter.

Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse des Halters

Oft hören wir bei einem Erstkontakt: „Das lässt sich mein Vogel niemals anziehen!“ Es ist der Satz, der uns immer wieder zeigt, wie wenig noch über das Lernen der Papageien bekannt ist. Papageien sollen stressfrei mit uns leben und der Aviator soll zur Lebensbereicherung beitragen. Sicher soll der Aviator einem Vogel nicht gegen dessen Willen angezogen werden. Druck erzeugt Gegendruck und Verhalten - in diesem Fall „still halten“- kann man nicht erzwingen. Solche Verhalten muss man langsam formen (Shaping). Dabei arbeiten wir ausschließlich mit positiver Verstärkung. Ein Papageienhalter sollte also über grundlegende Kenntnisse verfügen, welche Verhalten bei Papageien auf welchem Weg auf welche Art und Weise und mit welchem Ziel geformt werden. Grundsätzlich kann das Ziel „Gesichert-Frei-Fliegen-Gehen“ mit jedem Papagei erreicht werden. Der Weg zum Ziel dauert unterschiedlich lange, je nach Lernausgangslage des Vogels. Daher muss der Halter in der Lage sein, evtl. auch die erforderliche Geduld aufzubringen, um dieses Verhalten schrittweise zu formen. Die wichtigste Basis ist das Vertrauen des Vogels zum Halter. Kenntnis und Beachtung der Körpersprache des Vogels sind grundlegende Voraussetzung für die Planung eines erfolgreichen Lernprozesses. Ein möglicher Weg wird später geschildert.

Die unterschiedlichen Handgriffe beim An- und Ausziehen des Aviators muss der Halter „im Schlaf beherrschen“, am lebendigen Papagei sollte man es nicht mehr üben müssen. Es ist also ratsam, auf jeden Fall die praktische Handhabung der Kopf- und Flügelschlaufen sowie des Bauchgurtes z.B. an einem „Stuntbird“ (Stoffpapagei) zu üben. Diese sind - im Gegensatz zu ihren lebendigen Vorbildern - sehr verträglich, neigen bekanntlich weder zum Schreien noch zum Beißen noch zum panischen

Wegfliegen. Sie zerstören nichts und sind geduldige Trainingsobjekte für übende Halter.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die wohlüberlegte und kritisch analysierte Umgebung des Gebietes, in dem der erste, durch den Aviator gesicherte Freiflug irgendwann einmal stattfinden soll. Über mögliche Gefahren und Hindernisse sollte man sich frühzeitig Gedanken machen, doch darüber später mehr. Kinder sind mit einem verantwortungsbewussten eigenverantwortlichen Umgang mit dem Fluggeschirr überfordert. Sie sollten immer von einem Erwachsenen begleitet werden, der über mehr Lebenserfahrung, mehr Voraussicht und mehr Umsicht verfügt.

Eine solide Lernausgangslage des Vogels schaffen, um Verhalten zu formen

Der Gebrauch des Aviators ist aus unserer Sicht nur dann sinnvoll und sachgerecht, wenn man tatsächlich dem Vogel damit ermöglichen möchte, mit sicherer Bindung an den Halter frei zu fliegen. Wichtigste Voraussetzung dafür ist, dass der Vogel an das „Draußen“ gewöhnt werden muss, falls er nicht tagsüber in Außenvolieren lebt. Vögel sind Beutetiere und dementsprechend groß ist ihr Bedürfnis bei Gefahr zu flüchten. Je größer das Vertrauen zum Halter ist, desto geringer ist die Tendenz wegzufiegen. Vögel aus reinen Wohnungshaltungen haben tlw. schon seit Jahren eine schützende Wohnungsdecke über ihrem Kopf. Sie kennen weder den Wind, der Blätter bewegt, noch das Rauschen der Bäume im Wind. Sie kennen nicht die Weite des Himmels, den Schmetterling, der vorbei fliegt und auch nicht den Hund des Nachbarn, den Rasenmäher, den Trecker oder den Mähdrescher. Hier muss der Halter den Lernprozess im Vorfeld lenken und dem Vogel vor dem ersten Ausgang mit Aviator die Außenwelt näher bringen. Vögel in Außenvolieren haben es da leichter, sie kennen all das, was ihre natürliche Umwelt ausmacht.



Die Freiflieger auf unserem Papageienhof lassen sich durch nichts erschrecken, weder von Hubschraubern noch von tieffliegenden Transportmaschinen, nicht von Mähdreschern oder knatternden Motorrädern. Das alles ist Teil ihres täglichen Lebens, ein Leben, das Vögel aus Wohnungshaltungen erst

schrittweise neu erlernen müssen. Dafür reicht am Anfang der stundenweise

Aufenthalt in einem Käfig auf dem Balkon oder der Terrasse, auch ein Transportkäfig, der freie Sicht auf die Umgebung ermöglicht, kann Vögeln und Haltern helfen, die Natur zu entdecken. Wichtig ist dabei auch, langsam vorzugehen, um jeglichen Stress für den Vogel zu vermeiden. Der Käfig / die Voliere sollte so platziert sein, dass er/sie mit mindestens einer Seite an einer Wand steht. Es vermittelt dem Vogel Sicherheit, dass er sich zumindest nicht mehr nach hinten orientieren muss. Hilfreich ist anfangs eine Schilfmatte, die den Käfig oben teilweise abdeckt, so kann der Vogel sein Augenmerk zunächst auf die drei offenen Seiten lenken. Die Schilfmatte kann täglich ein kleines Stück zurückgezogen werden, so dass nach und nach, mehr Himmel und damit Weite sichtbar wird. Übrigens: Falls es einmal ein wenig regnet, lassen Sie ihren Vogel ruhig im Regen stehen, das ist gut für das Gefieder! Zeiten wolkenbruchartiger Regenfälle oder Dauerregen mit kaltem Wind sollten Wohnungsvögel in geschützten Räumen verbringen dürfen!

Erwünschte Verhalten formen ist in der Regel die Zielsetzung des Trainings von Papageien, damit sie stressfrei in Menschenobhut leben können. Damit sich der Vogel den Aviator an- und ausziehen lässt, muss sich der Vogel über den Kopf streicheln, die Flügel anheben und unter den Flügeln und am Bauch anfassen lassen. Bei handzahmen Papageien ohne negative Lerngeschichte ist das normalerweise kein Problem, bei nicht handzahmen kann man auch diese Verhalten durch Training formen. Man braucht nur mehr Zeit, mehr Geduld, mehr Einfühlungsvermögen und eine sehr genaue Kenntnis der Körpersprache der Papageien. Außerdem muss man als Halter / Trainer in der Lage sein, kleinste Fortschritte im Lernprozess als solche zu erkennen und zeitnah zu verstärken, damit nicht-handzahme Papageien handzahn werden.

Weitere hilfreiche Verhalten zum sachgerechten Einsatz des Aviators sind die sichere Ausführung aller Verhalten, die dem Rückruftraining (beschrieben im WP-Heft 2/2009 von Stefan Nachbaur) vorausgehen.

Trainingsschritte

Wie fange ich an - ganz konkret? Das Basiswissen über Training kann in diesem Artikel nicht vermittelt werden. Um dieses zu erwerben sollte man wenigstens ein Tagesseminar besuchen, um alle Fachausdrücke konkret in der praktischen Umsetzung zu erlernen. Wichtig ist, dass es niemals - bei keinem einzigen Trainingsschritt - ein erzwungenes Verhalten geben darf. Selbst das im WP-Magazin 1 / 2009 beschriebene Verhalten „den Handrücken sanft gegen den Unterbauch drücken“ (WP-Heft 1/2009 S. 21), damit ein Vogel aufsteigt, lehnen wir ab, da es sich hierbei um erzwungenes Verhalten handelt. Ein anderes Beispiel für ein erzwungenes Verhalten ist das Festhalten der Krallen mit dem Daumen, wenn der Vogel auf der Hand sitzt, um diesen am Wegfliegen zu hindern. Verhalten formt man anders, nicht mit Druck, auch nicht mit „sanftem Druck“! Alles,

was der Vogel tut, wird er bei richtig geplantem Training freiwillig tun, weil sich das Verhalten für ihn lohnt. Lernschritte müssen so kleinschrittig geplant werden, dass der Vogel Erfolge erzielen kann. Erfolge werden entsprechend gelobt (verstärkt) und Lob erzeugt die zum weiteren Lernen notwendige Motivation.

Hilfreich für die Trainingsgestaltung ist ein Trainingsständer, der anfangs in der Wohnung und später dann auch im Freien verwendet werden kann. Diesen soll der Vogel nutzen lernen, damit er später in fremder Umgebung draußen einen ihm vertrauten Sitzplatz hat.

Basisverhalten ist das Aufsteigen auf die Hand oder, bei schwereren Vögeln, das Aufsteigen auf den Unterarm. Führt ihr Vogel dieses Verhalten sicher aus, beginnt die Arbeit mit dem transportablen Trainingsständer. Unter Beachtung der Körpersprache des Vogels führen wir den Vogel nur so weit an den für ihn neuen Trainingsständer heran, wie er entspannt auf dem Arm sitzen bleibt. Macht er sich schmal oder zieht sich zurück, wird die Distanz zum Trainingsständer wieder vergrößert, damit sich der Vogel wieder entspannen kann. Der Moment, in dem sich der Vogel wieder entspannt, wird verstärkt und so nach und nach die Entfernung zum Trainingsständer verkleinert. Sucht der Vogel vorher selbstständig das Weite und fliegt weg, wurde seine Körpersprache nicht genügend beachtet.



Erwartet man, dass der Vogel auf dem Trainingsständer absteigt, ist es wichtig, den Arm tiefer als den Sitzast zu halten. So entspricht das Absteigen vom Arm im Prinzip dem Aufsteigen (auf den Arm), das der Vogel schon kennt. Auch das Verhalten „auf den Trainingsständer steigen“ muss in kleinen Schritten geformt werden, so dass der Vogel möglichst häufig die Aussicht auf Verstärkung seines Verhaltens, ein Lob, ein

Leckerli, ein Kraulen o.ä. hat. Lernschritte, die hier schon verstärkt werden müssen, sind z. B.

- Der Vogel streckt den Oberkörper über den Trainingsständer.
- Der Vogel setzt einen Fuß auf den Trainingsständer.

- Der Vogel verlagert sein Gewicht auf den Fuß auf dem Trainingsständer.
- Der Vogel setzt auch den zweiten Fuß auf den Trainingsständer.

Jedes Verhalten wird für sich durch häufige direkt aufeinander folgende Wiederholungen geformt, so dass der Vogel erkennen kann, welches genau das erwünschte und von ihm erwartete Verhalten ist. Die neue Lernausgangslage ist die Basis für den folgenden Lernschritt. Der Arm, auf dem der Papagei sitzt, darf bei dieser Trainingseinheit nicht weggezogen werden. Der Vogel muss jederzeit die Möglichkeit haben, die für ihn neue, unbekannte Sitzposition (Trainingsständer) zu verlassen, um auf den sicheren, bekannten Arm zurückzutreten. Die oben beschriebenen vier Lernschritte werden Vögel mit viel Vertrauen zum Menschen sehr schnell, manche in einer Trainingseinheit lernen, andere werden mehrere Tage brauchen. Jeder Papagei ist ein einzigartiges Individuum mit einer individuellen Lerngeschichte und seinen eigenen Vorerfahrungen.

Werden die Verhalten „Auf den Arm steigen“ - „auf den Trainingsständer steigen“ sicher und zuverlässig auch mit variabler Verstärkung ausgeführt, wechselt man zunächst nur den Raum innerhalb der Wohnung. Es kann durchaus sein, dass die erlernten und zuvor sicher ausgeführten Verhalten nun wieder schlechter und weniger zuverlässig ausgeführt werden. Dann heißt es „zurück in den Kindergarten“ und noch einmal auf die gleiche Weise wie zu Beginn starten im neuen Raum. Ein transportabler Trainingsständer hat auch den Vorteil, dass der Vogel innerhalb der eigenen Wohnung überall dabei sein kann.

Ein kurzer Exkurs: Auch wenn in diesem Artikel über das Fluggeschirr Aviator immer nur von „einem Vogel“ geschrieben wird, ist es selbstverständlich, dass Papageien mindestens paarweise gehalten werden sollen. Beim Training kann es allerdings besser sein, nur mit einem Vogel zu arbeiten, da man sich so intensiver auf ihn und seine Körpersprache konzentrieren kann. Hat man mit der Zeit mehr Übung, kann man auch zwei Vögel gleichzeitig trainieren und davon profitieren, dass der eine sich etwas beim anderen abschaut.



Zurück zum Training und zum sachgerechten Gebrauch des Aviators: Mal nehmen wir das Fluggeschirr in die Hand, wenn wir Leckerlis geben, mal wickeln wir es um den Arm, wenn der Vogel aufsteigen soll. So kann er sich stressfrei zunächst an das Vorhandensein des Aviators gewöhnen und feststellen, dass das neue Ding ihn nicht beißen will. Kennt der Vogel den

Trainingsständer und steigt dort sicher auf und ab, hängen wir den Aviator auf den Trainingsständer. Nun wird mancher Papagei zunächst zögernd oder gar nicht auf den Ständer aufsteigen und es gilt wieder unter Beachtung der kleinstmöglichen Lernschritte sein Verhalten so zu formen, dass er freiwillig und ohne Zwang absteigt.

Die nächsten Trainingschritte bestehen darin, den Vogel auf Zuruf kommen zu lassen - innerhalb der Wohnung - kombiniert mit dem Verhalten, auf dem Ast sitzen zu bleiben. Dazu wird schrittweise der Abstand vergrößert. Soll der Vogel sitzen bleiben, zeigen



wir ihm die erhobene Handfläche, soll er kommen, bieten wir ihm den Arm / die Hand an. Auch hier gilt: Nicht zu viel auf einmal erwarten, langsam vorgehen, wirklich schrittweise. Auch dieses Training kann beliebig erweitert werden, z.B. einen Pfiff einführen, wenn der Vogel geflogen kommt, so dass er auch auf Pfiff kommt, wenn er die Person nicht sehen kann. (Auch hier sind wieder viele kleinere

Lernschritte erforderlich, die in diesem Artikel aber zu weit führen würden.) „Auf Pfiff kommen“ kann z.B. sehr hilfreich werden, wenn Sie aus einem anderen Raum bemerken, dass Ihr Vogel sich wieder einmal an der Tastatur Ihres Computers zu schaffen macht und die €-Taste gerade abmontiert o.ä. In diesem Beispiel wird ein unerwünschtes Verhalten durch ein erwünschtes ersetzt. Wir selbst setzen das Verhalten „Auf Pfiff kommen“ zum Beispiel ein, wenn unsere Inkakakadus abends aus ihrer 15m langen Außenvoliere in den Innenraum kommen sollen, um dort sicher zu übernachten.



Üben Sie den Rückruf in unterschiedlichen Räumen, bis auch dieses Verhalten bei variabler Verstärkung sicher gezeigt wird. Für die Verhalten auf- bzw. absteigen braucht der Papagei nun schon nicht mehr ständig Verstärkung, es ist für ihn so selbstverständlich geworden wie das Ausführen von „Sitz“ und „Platz“ eines gut erzogenen Hundes.

Parallel zu den (wenigstens stundenweisen) Außenaufenthalten und zu o.g. Training findet die Gewöhnung an den Aviator statt. Hat sich der Vogel daran gewöhnt, dass das Fluggeschirr nun ständig vorhandenes Begleitutensil ist und dieses weder zum Schreien noch zum Beißen neigt, wird eine Flügelschlaufe so groß wie möglich aufgezogen. Ziel der



Trainingseinheit ist es, dass der Vogel seinen Kopf freiwillig durch die große Schlaufe steckt. Auch hier ist wieder Beachtung der Körpersprache gefragt und je intensiver man seinen Vogel kennt, desto besser und schneller werden Trainingserfolge zu verzeichnen sein. Ziel ist es, dass das Band so weit abgesenkt werden kann, dass es auf dem Nacken des Vogels aufliegt, ohne dabei dem Vogel Stress zu bereiten. Wird dieses toleriert, wird als nächstes das Verhalten geformt, dass der Vogel seinen Kopf durch die wesentlich kleinere Kopfschlaufe steckt. Dieses muss zu Beginn ein vom Vogel aktiv gesteuerter Vorgang sein, keinesfalls ein „Überstülpen“ der Kopfschlaufe durch den Menschen! Beim Ausziehen unterstützen wir durch aktives Abziehen, so dass dieser Moment anfangs schnell vorüber geht.



Weitere Lernvoraussetzungen für das Anziehen des Fluggeschirrs sind, dass der Papagei Finger im Nacken duldet, sich die Flügel (anfangs nur kurzzeitig) anheben lässt und menschliche Finger an seinem Bauch duldet. Ein Vogel, der so langsam und behutsam an den Aviator gewöhnt wird, hat grundlegendes Vertrauen zu seinem Halter und zu dem Fluggeschirr aufgebaut. Er wird nicht panisch wegfliegen, wenn



eines Tages die zuvor geöffneten Flügelschlaufen auf seinen Flügeln liegen und dieses mehrmals hintereinander passiert. Der Halter selbst kann nur aus seiner individuellen Situation heraus bestimmen, wann er dem Vogel den Aviator ganz anzieht, die Schlaufe am Handgelenk sichert und mit ihm nach draußen geht, am besten zuerst einmal in die Nähe des Käfigs / der Voliere, in der der Vogel die nähere Umgebung in den letzten Wochen kennengelernt hat. Sprechen mit dem Vogel / kraulen o.ä. lässt Stress so gar nicht erst aufkommen, vorausgesetzt man lässt sich und dem Vogel genügend Zeit zum Lernen!

Der erste gesicherte Freiflug

Der erste gesicherte Freiflug besteht aus einer Kombination aller geschilderten und vollendeten Lernprozesse. Die Kombination aus Rückruf vom Trainingsständer in Verbindung mit der Gewöhnung an den Aviator und das An- und Ausziehen ist Voraussetzung für den ersten gesicherten Freiflug, der auf diese Weise vorbereitet auch von Singles mit Papageien durchgeführt werden kann. Aus der individuellen Situation heraus muss der Halter entscheiden, wo dieses Event zum ersten Mal stattfinden wird. Hat man einen Garten, so kann man den Trainingsständer vielleicht dorthin stellen und Rückruftraining über kurze Strecken durchführen. Dabei sollte die Leine nie so lang sein, dass der Papagei auf den niedrigsten Baum, ein Garagen- oder Hausdach o.ä. fliegen kann, das man (im Hinblick auf die eigene Körpergröße) stehend nicht mehr erreichen kann. Verfügt man über eine solch „privilegierte Wohnlage im Hinblick auf Papageienhaltung“, die wir unser eigen nennen dürfen, dann geht man mit dem Trainingsständer einfach auf den nächstgelegenen Feldweg und trainiert dort mit dem Vogel den Rückruf. Andernfalls sollte man sich vorher um die Auswahl des richtigen Geländes kümmern, an das viele Anforderungen zu stellen sind.

Am besten ist ein freies Feld, ohne Strommasten, Bäume, Zäune, Teiche, Greifvögel, freilaufende Hunde o.ä. mehr. Nichts darf im Bereich der Flugleine sein, in der sie sich verfangen könnte: keine Kartoffelpflanzen, hohes Getreide, Büsche u.v.a.m. Gut

geeignet für die ersten Übungen können das Zentrum eines Fußball- oder Sportplatzes, ein Schulhof ohne Spielgeräte oder sonntags der Parkplatz eines großen Einkaufszentrums sein, evtl. vorhandene Laternen müssten natürlich berücksichtigt werden. Die Länge der Flugleine muss so begrenzt werden, dass sie sich auch bei Dehnung auf die doppelte Länge nicht irgendwo verfangen kann. Eine frühzeitige Gewöhnung an das neue, zunächst dem Vogel unbekannte Gebiet sollte mit langen Ausflügen dorthin vorbereitet werden, vorzugsweise in einem Transportkäfig, aus dem der Vogel gesichert die Umgebung kennenlernen kann.



Der Weg zum gesicherten Frei-Fliegen ist aufwändig und nicht einfach. Er lohnt sich, weil er auf Dauer den Papageien Bewegungsmöglichkeiten verschafft, die keine noch so große Voliere bieten kann. Aus Sicht des Papageienhofteams sollte man sich zuerst um grundlegende Kenntnisse bemühen, wie Papageien lernen, denn sie lernen schnell - leider auch unerwünschte Verhalten! Begründet durch die vielfältigen und teilweise hohen Anforderungen an Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Halters sind wir (das Team

vom Papageienhof) dagegen, dieses Training der Hand und dem Verstand von Kindern zu überlassen, sie sind damit überfordert und benötigen auf jeden Fall die Hilfe eines Erwachsenen.

Die Entscheidung, ob man die Vögel irgendwann einmal in den Freiflug ohne Aviator entlässt, muss jeder Halter eigenverantwortlich selbst treffen. Nicht jeder Vogel ist dafür geeignet. Aber auch das Fliegen am Aviator mit späterer Verlängerung der Flugleine, mit Langstreckenflügen und Kreisflügen und vielen weiteren Möglichkeiten, bietet den



Papageien Environmental-Enrichment. Solche Flugstrecken können selbst in sehr großzügigen Außenvoliere nicht geboten werden. Halter werden sich freuen, wenn ihr Papagei eines Tages das Fluggeschirr im Schnabel anbringt um zum täglichen gesicherten Freiflug aufzufordern!

Weitere Einsatzmöglichkeiten

Kann man beim Training auf die Hilfe weiterer Familienmitglieder oder Freunde bauen, kann man mit dem Fluggeschirr zusätzlich wichtige Fähigkeiten trainieren, die besonders relevant sind, falls ein Vogel versehentlich mal entfliegt. Sehr weit kommen im Fliegen ungeübte Vögel anfangs meist nicht. Die größte Schwierigkeit besteht darin, sie aus einem hohen Baum, von einem Hausdach oder einer ähnlich hohen Position abzurufen. Hilfreich ist hierbei sicher einerseits das Rückruftraining. Andererseits ist es so, dass weder Volieren- noch Wohnungsvögel ein steiles Herunterfliegen, das Bremsen und das sichere Landen aus großer Höhe je gelernt haben. Auch diese Situation kann man mit einem an den Aviator gewöhnten Vogel besonders gut trainieren, wenn man auf die Hilfe einer zweiten Person zurückgreifen kann.



Im Haus kann man es an einer Treppe trainieren: Anfangs sitzt der Vogel am unteren Ende der Treppe auf dem Trainingsständer und soll nach oben fliegen. Das ist -obwohl anstrengender vom Kraftaufwand - leichter für den Vogel. Danach werden die Positionen vertauscht: Der Vogel sitzt oberhalb der Treppe auf dem Trainingsständer und wird vom unteren Treppende aus gerufen. Einfacher lassen sich solche Trainingseinheiten draußen mit einem Helfer gestalten, der mit dem Vogel unten auf der Straße / im Garten steht, während der Trainer z.B. am Fenster im

ersten Stock eines Hauses steht und den Vogel ruft. Beim Bergabfliegen und Bremsen bietet sich draußen die Möglichkeit, anfangs eine weiter entfernte Position zu wählen mit einem flachen Anflugwinkel. Je mehr die Anflugstrecke verkürzt wird, desto steiler wird der Winkel desto sicherer wird der Vogel nach und nach in seinen Fähigkeiten steil bergab zu fliegen, zu bremsen und sicher zu landen. Ausgestattet mit den Fähigkeiten auf Pfiff zu kommen, aus großer Höhe steil bergab zu fliegen, zu bremsen und sicher zu landen sind die besten Voraussetzungen dafür geschaffen, dass ein zufällig entflogener Papagei wieder sicher nach Hause kommt.

Wir bedanken uns bei Familie Zenger von PapageienFlug.de für die Fotos, die sie uns für diesen Artikel zur Verfügung gestellt haben (neun und elf).

Wenn Sie Interesse daran haben, mehr darüber zu lernen, „Was und wie Papageien lernen“, besuchen Sie bitte unsere Seite „Papageienseminare“ auf unserer Website

<http://www.papageien-im-dreilaendereck.de>

Beverungen, den 27.03.2013

Ihr Team vom Papageienhof Dreiländereck

Susanne Rückemann